

# Durchgängige Kontrolle via IT Lifecycle Management

26.08.2011

Kaum ein anderer Bereich ist so sehr von Dynamik geprägt wie die Informationstechnologie (IT). Denn im Grunde altern Architekturen, Frameworks und Applikationen schon vor Abschluss ihrer Einführung. Jederzeit über eine optimale Softwarelösung verfügen zu können, erfordert kontinuierliche Überwachung und regelmäßige Verbesserung – und schon sind wir mittendrin im IT Lifecycle Management.

Selbst in kleineren und längst in mittelständischen Unternehmen werden IT-Infrastrukturen immer komplexer. Entsprechend laut ist ihr Ruf nach größtmöglicher Transparenz in der unternehmensweiten Applikationswelt zu vernehmen. Schließlich sorgt alleine schon die immer weitere Verzahnung der einbezogenen Themenfelder, Abteilungen und Mitarbeiter für große Herausforderungen bei der Aufgabe, auch angesichts zunehmenden Kostendrucks die strukturelle Übersicht zu behalten und zu keiner Zeit die Kontrolle über das Gesamtsystem zu verlieren. Hinzu kommt die systemseitige Entwicklung der meist heterogenen Welten unter anderem mit Release- und Versionsständen, individuellen Spezifikationen und Schnittstellenbesonderheiten.

Das IT Lifecycle Management leistet in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit und bildet zudem das Rückgrat von organischem Unternehmenswachstum und jedweder Fusionsbestrebung. Welche Hard- und Software ist wo installiert und wie lauten im Detail die Garantie- und Wartungsbedingungen? Oder welche Möglichkeiten der Kosteneinsparung gibt es bei Neuanschaffungen, beispielsweise durch Staffelungen oder gekoppelte Hard-/Softwarekäufe? Und hat der Einkaufsverantwortliche im Unternehmen überhaupt den Zugriff auf die notwendigen Konditionen, um solche Kostenvorteile erzielen zu können?

Aus der Sicht des IT-Verantwortlichen geht es aber bei weitem nicht nur darum, die Kosten zuverlässig zu steuern. Er hat insbesondere gleichzeitig die Risiken zu minimieren und zu jeder Zeit alle gesetzlichen und vertraglichen Rahmenbedingungen zu erfüllen – zu denken ist gerade auch an die Haftungspotenziale für die Geschäftsführung – und das mit stetem Blick auf einen reibungslosen Betrieb aller IT-Systeme. Angesichts dieser langen Anforderungskette ist ein strategischer Ansatz gefordert, der detaillierte und immer aktuell gehaltene Daten zum gesamten IT-Bestand liefert.

„Auf der Basis eines IT Lifecycle Managements ergeben sich nicht nur wichtige Steuerungsmöglichkeiten, es lassen sich zudem Impulse zu erheblichen Kosteneinsparungen im Bereich von Lizenzen, Vertrags- und Beschaffungsmanagement realisieren“, erklärt Marco Mancuso, kaufmännischer Geschäftsführer SOU Systemhaus GmbH & Co. KG. Das IT Lifecycle Management setzt generell auf einer hochwertigen Inventarisierung aller Systeme auf. Von Rollout über Betrieb und Pflege werden alle Produkte sowohl technisch als auch kaufmännisch und auf lange Sicht zentral dokumentiert, geplant und verwaltet. Grundsätzlich handelt es sich hier zwar um Verfahren und Methodiken, aber dennoch bietet der Markt ein breites Spektrum an ausgereiften Tools zur Unterstützung der notwendigen Prozesse. Diese Werkzeuge unterscheiden sich sowohl nach Funktionsumfang als auch Ausmaß der zu betreuenden IT-Struktur.

Im Hinblick auf die applikationsimmanente Transparenz bieten ferner die Hersteller von ERP-Systemen mehr oder weniger umfangreiche Werkzeuge an, die idealerweise in die Komplettlösungen integriert sind. Ein störungsfreier Verlauf des Software-Einsatzes wird hierbei beispielsweise unterstützt mithilfe von fortlaufenden Kompatibilitätschecks, die eine Verträglichkeit von unterschiedlichsten Soft- und Hardwarekomponenten überwachen und prüfen.

„Zu beachten ist dabei, dass so gut wie keine Firma mit den reinen Standardfunktionalitäten einer Software auskommt, so dass diese manchmal mehr, manchmal weniger nach den Kundenwünschen zu ändern ist“, erklärt Marco Mancuso von der SOU Management GmbH & Co. KG, die seit zwei Jahrzehnten als ERP-Anbieter für den Mittelstand und als produktneutraler IT-Dienstleister auf dem nationalen und internationalen Softwaremarkt agiert. „Unsere plattformunabhängige und eigenentwickelte ERP-Lösung sou.MatriXX ist branchenübergreifend, internet- wie intranetfähig und speziell auf die Anforderungen des Mittelstands zugeschnitten“, erklärt der kaufmännische Geschäftsführer.

Im günstigsten Fall sei eine ERP-Lösung so offen aufgebaut, dass jegliche neue hinzukommende externe Software und/oder Hardware über Standardschnittstellen angebunden werden kann. Anbieterseitig gelte es wiederum, dies gemäß den neuesten technologischen Entwicklungen sicherzustellen beziehungsweise im Bedarfsfall die Umgebung so zu optimieren, dass neue Systeme integriert werden können. „Hierfür sind selbstverständlich jeweils ausführliche Dokumentationen zu erstellen, um die Änderungen innerhalb dieser dynamischen Prozesse jederzeit nachvollziehbar zu machen“, erklärt der Fachmann. Insofern gilt mit Blick auf die Investitionssicherheit die Empfehlung, bei einem Kaufentscheid für eine neue ERP-Lösung neben den funktionalen Dimensionen auch gerade auf diese Aspekte zu achten